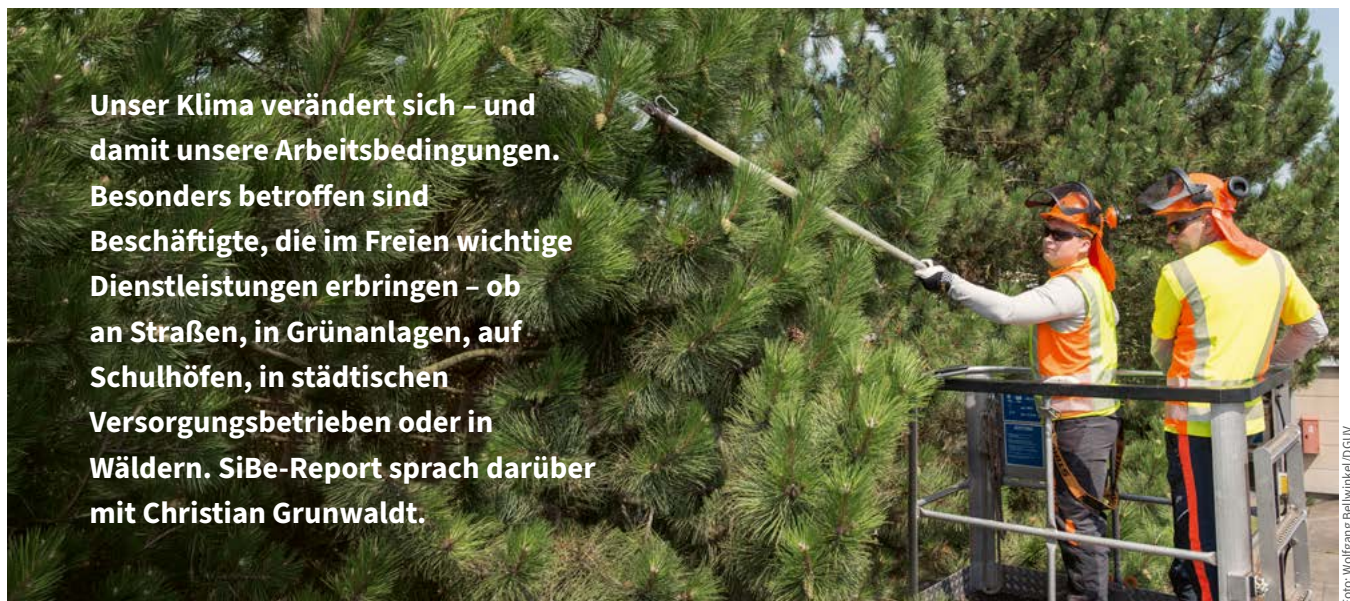


KLIMAWANDEL

„Wir müssen ständig dazulernen“



Herr Grunwaldt, wer über Klimawandel und Arbeit spricht, meint meist den Schutz vor Hitze und Sonne. Ihnen ist wichtig, auf weitere Aspekte hinzuweisen. Wo verändern sich die Arbeitsbedingungen?

Vor allem bei der Arbeit im Freien macht die Klimaerwärmung den Beschäftigten zu schaffen. Der Schutz vor solarer Strahlung und Sommerhitze ist natürlich zentral: Beschäftigte schwitzen schneller und müssen ausreichend trinken, um ihren Kreislauf zu stabilisieren. Ebenso wichtig ist ein konsequenter Schutz vor UV-Strahlung – durch geeignete Kleidung, Kopfbedeckung, Sonnenschutzmittel und regelmäßige Pausen im Schatten.

Darüber hinaus spüren wir die Folgen von Hitze und Wassermangel an

den Bäumen. Sie entwickeln vermehrt abgestorbene Äste im Kronenbereich. Die Waldbestände werden instabiler, anfälliger für Schädlinge und Sturmschäden. Denn mit dem Klimawandel nehmen nicht nur Hitze und Trockenheit zu, sondern auch Extremwetterereignisse wie Stürme.

Diese treffen dann auf geschwächte Baumbestände ...

Richtig. Umgestürzte Bäume und abgebrochene Äste sorgen in vielen Bereichen für zusätzliche Arbeit.

Straßen und Wege müssen freigeräumt werden. Bäume müssen kontrolliert, gesichert oder entfernt werden. Das betrifft die Verkehrssicherungspflicht ebenso wie die Grün- und Landschaftspflege, den Straßenunterhaltungsdienst sowie Wasserbau und -wirtschaft. Häufig sind auch Strom- oder Bahntrassen in Mitleidenschaft gezogen. Bauhöfe, Hausmeistereien von Schulen und Kindertagesstätten und sogar die Wildtierhaltung sind gefordert.

Diplom-Forstwirt **Christian Grunwaldt** ist Abteilungsleiter im Geschäftsbereich Prävention der Kommunalen Unfallversicherung Bayern und hat die Leitung des Sachgebiets Straße, Gewässer, Forsten, Tierhaltung der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung.



Und das alles meist unter hohem Zeitdruck.

Ja, etwa wenn Straßen blockiert sind oder Gebäude und Leitungen beschädigt wurden – oder wenn ein Tier über einen umgestürzten Baum ins Freie gelangen könnte ...

Die Situationen vor Ort sind jedes Mal anders. Beschäftigte müssen Gefährdungen schnell und richtig einschätzen, um sich und andere bei der Arbeit nicht in Gefahr zu bringen. Helfen da noch die zuvor erstellten Gefährdungsbeurteilungen?

Auf jeden Fall, denn die Tätigkeiten selbst bleiben im Kern immer gleich. Eine solide Routine und erprobte risikoarme Vorgehensweisen – etwa im Umgang mit Maschinen, Fahrzeugen und anderen Arbeitsmitteln sowie Persönlicher Schutzausrüstung – sind daher unverzichtbar. Entscheidend ist jedoch, dass die Gefährdungsbeurteilungen und Unterweisungen durch die Vorgesetzten regelmäßig angepasst werden. In den Teams kommt es dann auf eine gute Abstimmung untereinander an – so können Erfahrungen und geeignete Schutzmaßnahmen ineinandergreifen.

Um den jeweils wechselnden Situationen vor Ort hinsichtlich Sicherheit und Gesundheit adäquat zu begegnen, ist Flexibilität gefragt. Wir sprechen hier von einer situativen Gefährdungsbeurteilung und gegebenenfalls zusätzlich erforderlichen Maßnahmen, die sich aus den konkreten Bedingungen ergeben. Vor allem in Außenbereichen arbeiten Teams oft sehr eigenverantwortlich. Sicherheitsbeauftragte können dabei eine tragende Rolle einnehmen.

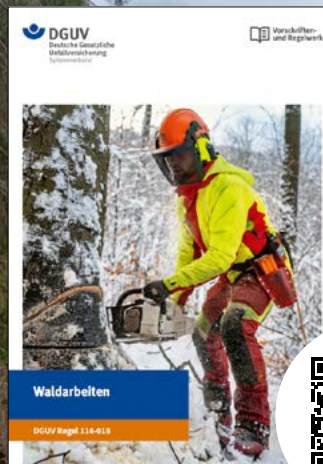
Das sicherheitsgerechte Handeln erfordert Zeit. Aber gerade wenn Menschen sich auf dem Arbeitsweg behindert sehen, beispielsweise weil ein Ast auf der Straße liegt

Weitere Infos



Regel „Branche Grün- und Landschaftspflege“:

📍 publikationen.dguv.de/regelwerk/dguv-regeln/3487/branche-gruen-und-landschaftspflege



Regel „Waldarbeiten“:

📍 publikationen.dguv.de/regelwerk/dguv-regeln/1019/waldarbeiten

Infos zur Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners:

📍 www.ms.niedersachsen.de/download/132606 📍 www.ms.niedersachsen.de/download/131940
📍 www.baua.de/DE/Themen/Chemikalien-Biostoffe/Gefahrstoffe/Biozide-Bewertungsstelle-Arbeitschutz/Eichenprozessionsspinner



oder eine Bahn nicht fährt, entsteht Stress.

Das stimmt. Umso wichtiger ist es, dass die Beschäftigten souverän und geschlossen handeln. Denn klar ist: Wenn sich bei den Sicherheitsmaßnahmen ein Unfall ereignet, geht es auch nicht schneller. Und niemand möchte die Verantwortung dafür tragen müssen, dass Personen durch übereilte Aktionen zu Schaden kommen. Hier ist auch Verständnis seitens der Verkehrsteilnehmenden gefragt.

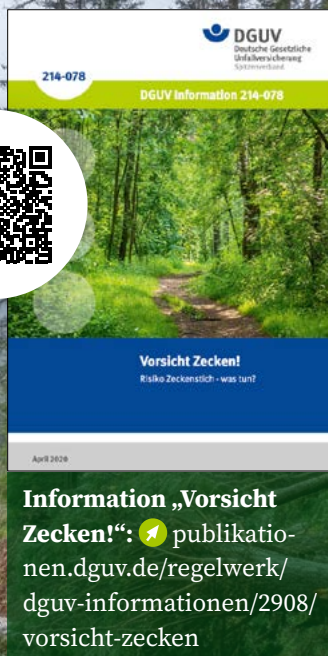
Wichtiger Punkt! Welche Unterstützung gibt es durch Technik?

Es kommen Maschinen zum Einsatz, die den veränderten Anforderungen besser gerecht werden. Bei Maßnahmen der Verkehrssicherung gibt es beispielsweise Fahrzeuge mit besonders langen Auslegern für Kapp-Aggregate. Dabei ist vor allem wichtig, dass Trägerfahrzeug und Aggregat sicherheitstechnisch aufeinander

abgestimmt sind und bestimmungsgemäß eingesetzt werden. Um solche Verbesserungen zu fördern, arbeiten verschiedene Träger der gesetzlichen Unfallversicherung und Hersteller eng zusammen.

Ein weiterer Aspekt sind biologische Gefährdungen – durch Infektionen. Welche Rolle spielt hier der Klimawandel?

Es gibt neue Erreger durch Insekten, die sich hier inzwischen heimisch fühlen, wie die Tigermücke, die das Dengue-Fieber übertragen kann. Auch Zecken sind länger und mittlerweile überall aktiv – mit bekannten Risiken wie FSME, die Hirnhaut- oder Rückenmarksentzündungen verursachen kann, oder der Borreliose. Außerdem siedeln sich neue allergisierende Pflanzen und Pilze an wie Ambrosia oder die Ahorn-Rußrindkrankheit. Auch der Eichenprozessionsspinner mit seinen winzi-



KfBild: wikidie/AdobeStock

Sachgebiet „Straße, Gewässer, Forsten, Tierhaltung“: www.dguv.de/fb-verkehr/sachgebiete/strossen_gewaesser/forsten/index.jsp und publikationen.dguv.de/widgets/pdf/download/article/3697

gen Brennhaaren ist weiter auf dem Vormarsch.

Dadurch sind ja alle Menschen gefährdet, die sich im Freien aufhalten.

Richtig. Deshalb ist Aufklärung über Risiken und Schutzmaßnahmen wichtig – für die Beschäftigten ebenso wie für die Bevölkerung. Es geht längst nicht mehr um einzelne Ereignisse, bei denen Waldkindergärten, Schulen, Freibäder oder Ähnliches betroffen sind, sondern zunehmend um öffentliche Plätze, Parks, Wälder, Wiesen und auch private Gärten.

Für die Beschäftigten müssen die Gefährdungsbeurteilungen und Unterweisungen angepasst werden, richtig?

Wir alle müssen mit den Klimaveränderungen ständig dazulernen. Die biologischen Gefährdungen werden zunehmen, aber auch die Intensität und Häufigkeit der extremen Tempe-

raturen, Niederschläge und Winde. Wir haben bereits geeignete Schutzmaßnahmen, aber wir müssen sie verändern, beispielsweise bei Arbeiten im Freien häufiger geschlossene Kleidung tragen oder die Arbeitszeiten flexibel den Umgebungsbedingungen anpassen. Da kann es auch hilfreich sein, Wetter-Apps in die Planung einzubeziehen.

Gehen die Betriebe da mit?

Ich beobachte eine hohe Bereitschaft zur Veränderung. Auch die Politik muss die Themen im Auge behalten. In den Betrieben besteht allgemein Klarheit und Einsicht darüber, dass sich alle Branchen an die veränderten Rahmenbedingungen anpassen müssen.

Das gilt insbesondere für den Forstbereich – Sie sind ja selbst Förster. Wie verändert sich die Arbeit?

Sehr stark. Auch hier sind Schutzmaßnahmen gegen Hitze und UV-Strahlung zu treffen – nicht immer findet die Arbeit unter einem Blätterdach statt. Vor allem aber sind die Wälder inzwischen so instabil geworden, dass weniger das planmäßige Bewirtschaften der Forsten im Mittelpunkt steht als vielmehr das Beseitigen von Totholz. Vorrangig sollten dabei Maschinen eingesetzt werden, um den Menschen zu schützen. Das hat jedoch seine Grenzen.

Es stehen also mehr Problemfällungen auf dem Plan als geplanter Hieb.

Ja, die Forstbetriebe müssen vom schlechten Ende her planen, etwa damit sich Schädlinge nicht weiter ausbreiten können. Das führt zu mehr kurzfristigen Einsätzen auf kleiner Fläche. Gleichzeitig ist die motormanuelle Waldarbeit deutlich anspruchsvoller geworden: Das Arbeiten unter Totholz im Kronenraum,

denn abgestorbene Bäume verhalten sich beim Fällen anders als gesunde. Es besteht jederzeit die Gefahr, von abgestorbenen Ästen und Baumteilen getroffen zu werden. Das stellt neue Anforderungen an die Eigensicherung. Statt der bisherigen „Regelfälltechnik“ kommt verstärkt die „Sicherheitsfälltechnik“ zum Einsatz in Kombination mit neuen Verfahren.

Deshalb gibt es die neue Schrift „Waldarbeiten“?

Ja, denn das motormanuelle Fällen von Bäumen mit der Sicherheitsfälltechnik ist inzwischen weitverbreitet, idealerweise mithilfe eines ferngesteuerten Fällkeils. So können sich alle Beteiligten außerhalb der Gefahrenzone aufhalten, wenn der Baum fällt. In den Unternehmen haben sich diese neuen Geräte und Verfahren bereits etabliert. Die Akzeptanz ist hoch: Erfahrene Forstwirte stellen sich darauf ein und der Nachwuchs lernt die neuen Methoden von Anfang an.

Impressum

SiBe-Report – Informationen für Sicherheitsbeauftragte Nr. 2/2026

Der **SiBe-Report** erscheint quartalsweise. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe.

Konzeption: KUVB - Bayer. LUK - UK Berlin

Inhaber und Verleger:

- Unfallkasse Freie Hansestadt Bremen, Konsul-Smidt-Straße 76 a, 28217 Bremen, www.ukbremen.de, E-Mail: office@ukbremen.de, Telefon: 0421 35012-0 - V.i.S.d.P.: Sven Broska
 - Braunschweigischer Gemeinde-Unfallversicherungsverband, Berliner Platz 1 C, 38102 Braunschweig, www.bs-guv.de, E-Mail: info@bs-guv.de, Telefon: 0531 27374-0 - V.i.S.d.P.: Carsten Koops
 - Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und Landesunfallkasse Niedersachsen, Am Mittelfelde 169, 30519 Hannover, www.guvh.de und www.lukn.de, E-Mail: info@guvh.de und info@lukn.de, Telefon: 0511 8707-0 - V.i.S.d.P. für GUVH und LUKN: Kristina Bohm
 - Gemeinde-Unfallversicherungsverband Oldenburg, Gartenstraße 9, 26122 Oldenburg, www.guv-oldenburg.de, E-Mail: info@guv-oldenburg.de, Telefon: 0441 77909-0 - V.i.S.d.P.: Michael May
- Redaktion: Miriam Becker, Wiesbaden; Britta König, britta.koenig@ukbremen.de.

Bildnachweis: AdobeStock, DGUV

Gestaltung: Universal Medien GmbH, Neuried
Druck: Sattler Media GmbH, Hornburg

Wenn es im Büro heiß hergeht

Wird es im Büro immer heißer, fällt die Arbeit schwer. Aber wann ist es zu heiß? Und was sorgt für Abkühlung? Hier die wichtigsten Fragen und Antworten.

Wie warm darf es im Büro werden?

Die Temperatur sollte 26 °C nicht überschreiten. Ob dies bei großer Hitze draußen möglich ist, hängt vor allem vom Gebäude ab und ob Sonnenschutz und Lüftungseinrichtungen zur Verfügung stehen.

Welche organisatorischen Maßnahmen sorgen für Abkühlung?

- ▶ zusätzliche Wärmequellen vermeiden, z. B. Drucker in separaten Räumen aufstellen
- ▶ elektrische Geräte nur bei Bedarf betreiben
- ▶ in den frühen Morgenstunden gut lüften
- ▶ Gleitzeitregelungen nutzen, um zu kühleren Zeiten zu arbeiten
- ▶ Bekleidungsregeln lockern
- ▶ Ventilatoren anbieten
- ▶ zwischenzeitlich Pausen oder das Arbeiten in kühleren Räumen

Wie kommen Schutzeinrichtungen am besten zum Einsatz?

- ▶ Sonnenschutz effektiv steuern, z. B. Jalousien nach Sonnenstand regeln
- ▶ Jalousien geschlossen halten, sobald es außen wärmer ist als im Büro, ggf. auch nach der Arbeitszeit
- ▶ Lüftungseinrichtung rechtzeitig einschalten und ggf. auch nachts betreiben

Was kann jede Person für sich tun?

- ▶ leicht verdauliche Mahlzeiten mit hohem Flüssigkeitsgehalt zu sich nehmen
- ▶ genug trinken: Wasser, verdünnte Saftschorlen, Kräuter- und Früchtetees oder Brühe – nicht zu kalt und regelmäßig in kleinen Mengen trinken
- ▶ wo möglich, kurzfristige Kühlung nutzen durch Wasser auf Armen und Handgelenken sowie kühle Tücher und Umschläge auf der Haut

Was ist, wenn die Temperaturen weiter steigen?

Schutzmaßnahmen wie Hitzepausen oder Temperaturregulierung sollten so früh

wie möglich genutzt werden. Bei mehr als 26 °C sollen, bei mehr als 30 °C müssen geeignete Getränke bereitgestellt werden. Ab 30 °C sind weitere Schutzmaßnahmen zu treffen, wie in der Technischen Regel für Arbeitsstätten „Raumtemperatur“ (ASR A3.5, Abschnitt 4.4) beschrieben. Ab 35 °C können die Arbeitsräume ohne diese nicht mehr genutzt werden.

Was sind Maßnahmen bei Hitzearbeit?

In der ASR A3.5 werden bei Überschreiten der Raumtemperatur Maßnahmen wie bei Hitzearbeit gefordert. Durch die Kombination von schwerer körperlicher Arbeit, dem Tragen von Schutzkleidung, der Dauer der Arbeit und den unterschiedlichen Klimafaktoren (Temperatur, Feuchtigkeit, Luftgeschwindigkeit und Wärmestrahlung) können Arbeitsbedingungen entstehen, die Maßnahmen wie bei Hitzearbeit erforderlich machen.

Diese Maßnahmen können sein ...

- ▶ Erhöhung der Luftgeschwindigkeit (z. B. durch Ventilatoren), Abschirmen der Wärmequelle
- ▶ Aufenthaltsdauer reduzieren, Reduzierung der Arbeitsschwere, geeignete Arbeitskleidung zu Verfügung stellen (z. B. atmungsaktive Kleidung, Kühlkleidung), Zeiträume zum Abkühlen organisieren
- ▶ ausreichend Trinken (kalorienarme, alkoholfreie Getränke)
- ▶ arbeitsmedizinische Beratung anbieten/ in Anspruch nehmen

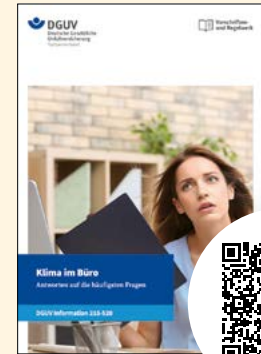
Was ist mit besonders schutzbedürftigen Personen?

Insbesondere gesundheitlich vorbelastete Menschen, z. B. mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen, und besonders schutzbedürftige Beschäftigte wie Jugendliche, Ältere, Schwangere, stillende Mütter leiden unter Hitze. In solchen Fällen ist über weitere Maßnahmen anhand einer angepassten Gefährdungsbeurteilung zu entscheiden.

Weitere Infos

Die DGVU Information 215-520 „Klima im Büro“ führt die ASR A3.5 „Raumtemperatur“ in Fragen und Antworten aus:

publikationen.dguv.de/regelwerk/dguv-informationen/456/klima-im-buero-antworten-auf-die-haeufigsten-fragen?c=4



Merkblatt „Zehn Tipps für Hitzeschutz am Arbeitsplatz“:

www.arbeit-sicher-und-gesund.de/fileadmin/PDFs/Klimawandel/BMAS_ASUG_Klimawandel_Hitzetipps_Merkblatt.pdf



Häufig gestellte Fragen zu Hitzearbeit: www.dguv.de/fb-verwaltung/sachgebiete/klima-am-arbeitsplatz/faq-hitze/index.jsp

